



HELP! *For Families*

Spitalstrasse 40
CH-4056 Basel
Tel. 061 386 92 10
Fax 061 386 92 15
info@help-for-families.ch
www.help-for-families.ch

2005
JAHRESBERICHT

HELP!
For Families



Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Leserin, lieber Leser Im letzten Jahresbericht konnte ich Ihnen von unserem Vorhaben berichten, ein neues Leitbild erarbeiten zu wollen. Diese Arbeiten konnten wir im Jahr 2005 umsetzen. Sie finden unser Leitbild in diesem Jahresbericht abgedruckt. Ich bedanke mich bei allen Personen, die daran mitgearbeitet haben. Ich bin überzeugt, dass uns das Leitbild unterstützt, unsere Kräfte noch prägnanter für unsere Ziele einzusetzen.

Der Vorstand hat einen Versuch unternommen, im privaten Freundeskreis neue Spenderinnen und Spender für unseren Verein zu finden. Die Aktion ergab eine totale Spendensumme von CHF 2230.– Wenig vielleicht als absolute Zahl gesehen, aber wertvoll als Erfahrung für die Vorstandsmitglieder und als PR Massnahme für unser Anliegen. Die verbalen Rückmeldungen waren durchweg positiv.

Die Vorstandsarbeit war im Jahr 2005 durch die gleichen Themen geprägt, wie sie auch von Hanspeter Gugger in seinem Jahresbericht der Geschäftsführung hervorgehoben werden: Den Subventionsverhandlungen mit dem Kanton und dem Thema Familien mit einem psychisch kranken Elternteil.

Wichtigstes Ergebnis der Subventionsverhandlungen ist, dass wir weiterhin vom Kanton unterstützt werden und damit unsere Arbeit konsequent fortführen können.

Wichtigstes Ergebnis der Beschäftigung mit dem Thema «Psychische Krankheit und Eltern» ist, dass dieses Thema nicht nur für uns, sondern für unsere gesamte Gesellschaft von zunehmend grosser Bedeutung wird. Generell ist die Zunahme psychischer Störungen ein Trend, dem sich alle gesellschaftlichen Akteure nicht verschliessen können. Gerade in Basel wird dazu intensiv geforscht. Psychische Erkrankungen von Eltern und die Folgen für die Kinder sind aber auch in weiten Bereichen der Fachöffentlichkeit ins Zentrum des Interesses gerückt. Zu diesem Thema fand kürzlich eine – auch von einigen unserer Mitarbeitenden besuchte – Tagung an der Universität Basel statt. Sie zeigte den grossen Handlungsbedarf auf. Auch für unseren Verein eine Herausforderung für die Zukunft.

Wir haben viele Aufgaben, sind dafür aber auch gut gerüstet. Der Erfolg hängt aber auch davon ab, dass wir weiterhin von Einzelpersonen, Organisationen und Firmen unterstützt werden, die uns und unseren Anliegen wohlgesinnt sind.

Präsident, Dr. Lukas Richterich



Bericht der Geschäftsleitung

und mit hoher Qualität weiter arbeiten können. Allerdings sind wir mit unserem Antrag auf Erhöhung der Subvention nicht durchgedrungen. Die Folge davon sind, trotz der in den letzten zwei Jahren erhöhten Anzahl der Begleitplätze, lange Wartefristen. Unter diesen Umständen kann es passieren, dass wir nicht zur rechten Zeit mit einer Begleitung beginnen können und unsere Hilfe zu spät kommt. Da nur stark belastete Familien bei uns angemeldet werden, kann diese Problematik auch mit einem noch so selektiven Indikationsverfahren nicht gelöst werden. Ich sehe hier nur eine Lösung durch die Erhöhung der Begleitplätze.

Besondere Aufmerksamkeit legten wir in diesem Jahr auf die Arbeit in Familien in der ein Elternteil psychisch erkrankt ist. In etwa 50% der von uns begleiteten Familien treffen wir auf einen erkrankten Elternteil. In den letzten Jahren hat sich diese Thematik verschärft, da wir den Eindruck haben, dass der Grad der Erkrankungen zunimmt. Um hier unsere Kompetenz zu erhöhen, sind wir daran, uns intern zu schulen und weiterzubilden. Dabei geht es nicht darum, auf psychiatrischer Ebene zu intervenieren, sondern ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie die verschiedenen Krankheitsbilder aussehen können und wie sich Erkrankungen im Familienalltag manifestieren. Wir möchten besser erkennen können, wo die Möglichkeiten und Grenzen eines erkrankten Elternteils liegen und wie die Familie ihren Alltag in dieser Situation gestalten kann.

Heute weiss man aus der Forschung, dass Kindern in diesen Situationen mit einer stabilen langfristigen Bezugsperson geholfen werden kann. Hier stossen wir mit unserem zeitlich befristeten Auftrag an Grenzen. Es ist nicht primär die Aufgabe der FamilienbegleiterInnen die Aufgabe einer Bezugsperson für das Kind zu übernehmen, sondern die Eltern zu befähigen, ihren Alltag mit den Kindern wieder alleine, stabil und kindergerecht bewältigen zu können. Gerät ein Familiensystem durch die Erkrankung eines Elternteils immer wieder von Neuem in Krisen, ist eine stabile Familiensituation nur bedingt möglich.

Es wird eine Aufgabe der nächsten Zeit sein, zusammen mit anderen Fachstellen Angebotsformen zu entwickeln, die dazu beitragen, betroffenen Kindern zusätzlich zu den Eltern ein sicheres Beziehungsnetz bereit zu stellen.

Geschäftsleiter, Hanspeter Gugger

Da unser Subventionsvertrag mit dem Justizdepartement bis Ende 2005 befristet war, wurde das Jahr durch die Subventionsverhandlungen geprägt. Wie im letzten Jahresbericht festgehalten, konnten wir die erhöhten Leistungsansprüche erfüllen, stellten jedoch fest, dass auf der Ebene der Koordination Korrekturen notwendig werden. Die Fallbelastung war zu hoch, die Qualität hätte zu leiden begonnen. Es gelang uns, dieses Anliegen in den Verhandlungen einzubringen und die Leistungsvereinbarung so anzupassen, dass wir professionell

Leitbild

den Eltern, deren erzieherische Kompetenz aktuell erheblich eingeschränkt ist und Kinder, die dadurch in ihrer Entwicklung gefährdet sind. Ziel ist die Wiederherstellung der selbständigen Funktion der Familie.

Der Verein erbringt seine **Dienstleistungen** kompetent, professionell und wirtschaftlich. Diese genügen den aktuellen Qualitätsansprüchen und werden laufend überprüft und verbessert. Koordination und Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen sind etabliert. Die **Zusammenarbeit** mit den zuweisenden Institutionen ist uns ein wichtiges Anliegen.

Die Strukturen und Abläufe des Vereins sind zielorientiert und leistungsfähig. Sie werden in einem Organigramm und in Funktionsbeschrieben festgehalten. Der Vorstand funktioniert als Strategie-, Führungs- und Kontrollorgan. Seine Arbeit ist ehrenamtlich. Die Leitung der operativen Tätigkeit ist an die Geschäftsleitung delegiert. Der Verein führt das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen.

Der Verein ist sich seiner **Funktion als Arbeitgeber** bewusst. Zur Erfüllung seiner Aufgaben ist er auf engagierte, kritisch-konstruktive und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. Wir fördern regelmässige Fort- und Weiterbildung und sichern die **Qualität** mittels klarer Zielvereinbarungen sowie Intervision und Supervision.

Grundlage ist dabei ein wertschätzender Umgang miteinander. Der Verein pflegt einen kooperativen, partizipativen Führungsstil.

Der Verein verfügt über eigene Mittel durch Spenden und Zuwendungen. Er bemüht sich aktiv um derartige Einnahmen. Er erhält zudem kantonale Beiträge und unterliegt der kantonalen Finanzkontrolle im Rahmen von periodisch erneuerten Subventionsverträgen.

Der Verein spricht Mitmenschen an, die obige Zielvorstellung über die zentrale Rolle der Familienkompetenz teilen, und diesen als Vereinsmitglieder unterstützen. Sie tragen damit dazu bei, dass die Vereinsziele in der Öffentlichkeit eine stärkere Beachtung finden, und dass die durchgeführten Massnahmen auf politischer Ebene eine höhere Akzeptanz erhalten. Die Vereinsmitglieder werden mittels Jahresbericht und Jahresrechnung über die Tätigkeiten des Vereins informiert und werden zur Jahresversammlung und zu Spezialanlässen eingeladen.

Familien sind lebendige Systeme in ständiger Veränderung. Familiensysteme sind geprägt sowohl durch die Beziehungen der Familienmitglieder untereinander als auch durch die Beziehungen zum soziokulturellen Umfeld.

Dabei stehen den Kindern besondere Rechte und ein besonderer Schutz zu.

Der Verein HELP! For Families unterstützt Familien bei der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder durch spezialisierte sozialpädagogische Angebote, insbesondere durch Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF). Betreut werden

Statistische Angaben 2005

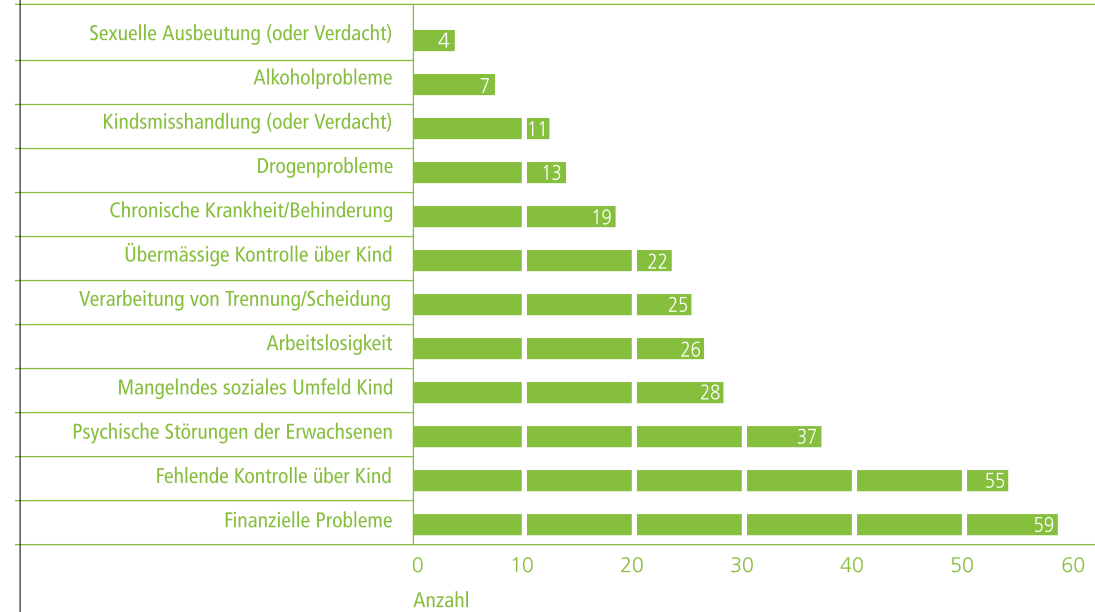
Anzahl betreuter Familien	78
Gesamtzahl betreuter Kinder/junge Erwachsene	155
Durchschnittliche Kinderzahl	2.0
Stundenaufwand pro Familie pro Monat	23.7

Anzahl über 16 jährige und junge Erwachsene	9	6%
Anzahl Kinder zwischen 0 und 16 Jahren	130	84%
Anzahl Kinder zwischen 0 und 11 Jahren	100	65%
Anzahl Kinder zwischen 0 und 8 Jahren	83	54%
Anzahl Knaben	78	50%
Anzahl Mädchen	77	50%

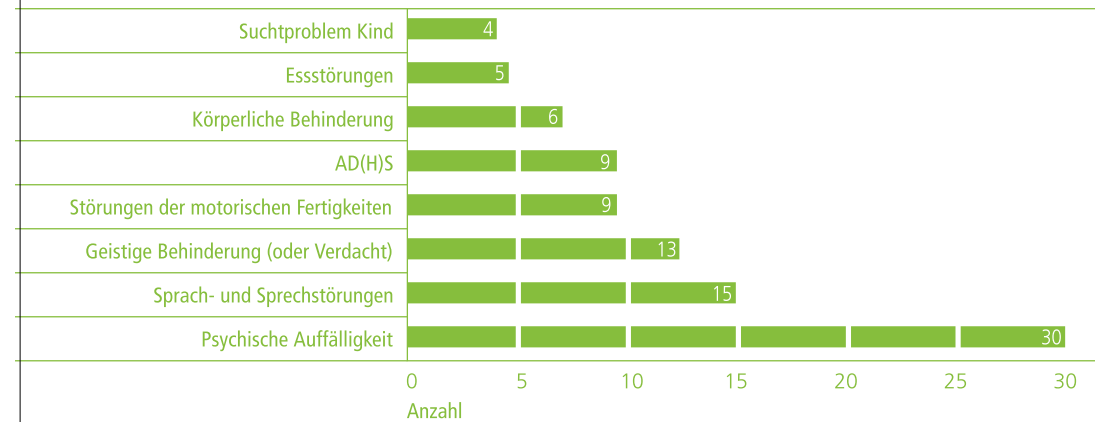
Weitere Angaben

Rückplatzierung	10	Familien
Anzahl Kinder	11	Kinder
Jugendschutzkammerbeschluss	3	Kinder
Massnahme Art. 307 ZGB	4	Kinder
Massnahme Art. 308 ZGB	13	Kinder
Jugendanwaltschaft	7	Kind
Vormundschaft der Eltern	3	
Verbeiständung der Eltern	2	
Vormundschaft der Kinder	4	Kinder

Belastungsfaktoren



Symptome der Kinder



Aus dem Alltag

Interview zum Thema «unfreiwillige Begleitung»

Immer wieder arbeiten wir mit Eltern, die vor der Entscheidung standen ihr Kind ausserhalb der Familie zu platzieren oder eine Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF), anzunehmen, um damit notwendige Veränderungen in der Familie zu entwickeln und umzusetzen. Eltern entscheiden sich in einer solchen Situation oftmals für eine Sozialpädagogische Familienbegleitung, die sie als «kleineres Übel» wählen. Wenngleich «Freiwilligkeit» bei jeder Inanspruchnahme externer fachlicher Unterstützung als relativ betrachtet werden kann, so ist eine Begleitung, die als «kleineres Übel» gewählt wird, sicher in hohem Mass unfreiwillig. In dieser Situation, die wir als Zwangskontext sehen, ist die Arbeit der Sozialpädagogischen Familienbegleitung mehr als bei einer

freiwilligen Begleitung eine hohe Herausforderung, sowohl für Familien, als auch für Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen. Vertrauen und eine tragfähige Arbeitsbeziehung, die für die Gestaltung von Veränderungsprozessen in der SPF notwendig sind, können nicht zu Beginn vorausgesetzt werden. Eher treffen wir bei Begeleitungen im Zwangskontext am Anfang auf Skepsis, Misstrauen und Pessimismus bei Familien und nicht selten auch bei beteiligten Fachpersonen. Und nicht in jedem Fall, jedoch häufig gelingt es den Beteiligten, einen gemeinsamen Prozess zu positiven Veränderungen zu gestalten.

Frau Müller*, Mutter zweier Kinder, von denen eines mit Obhutsentzug im Kinderheim platziert war, konnte eine durch die Jugendschutzkammer angeordnete Begleitung für einen eigenen tiefgreifenden Veränderungsprozess nutzen.

Frau Müller wurde während drei Jahren von der Sozialpädagogin Frau Schneeбели begleitet. Sie hatte die verordnete SPF angenommen und in dieser Zeit die familiäre Situation, ihren Umgang mit den Kindern und ihre Position als Mutter so verändert, dass ihre älteste Tochter aus dem Kinderheim zurück in die Familie kommen konnte.

Was dabei für Frau Müller hilfreich und bedeutend war, wollte Frau Schneeбели nach Abschluss der SPF von ihr im folgenden Interview wissen.

Regula Schneeбели: Bei Familie Müller hat sich die Einstellung von Frau Müller zum Angebot der SPF während der ersten Monaten meiner Begleitung sehr verändert, und wir konnten im Juni letzten Jahres die Begleitung erfolgreich beenden. Frau Müller, die zu Beginn meiner Begleitung mit ihren Töchtern bei der Schwiegermutter wohnte, wagte den Schritt, selbstständig zu wohnen. Sie lernte, als Mutter dazustehen und ihren Töchtern im Alltag kompetent Grenzen zu setzen und sie zu begleiten.

Um zu verstehen, was dazu beigetragen hat, dass Frau Müller sich entgegen ihrer ursprünglichen ablehnenden Haltung gegenüber einer Begleitung doch darauf einlassen konnte, machte ich dieses Interview. Ich war beeindruckt, wie gut sie beschreiben konnte, was ihre Ängste waren, in Bezug auf die Begleitung, bei meinen ersten Besuchen, und auch, was ihr geholfen hat, eine Begleitung dann doch zuzulassen, sich sogar auf eine Zusammenarbeit mit mir einzulassen.

Frage: *Vor drei Jahren, als ich das erste Mal bei Ihnen war, als die Begleitung angefangen hat, sind Sie nicht so dafür gewesen, für die Familienbegleitung. Können Sie beschreiben, was ihre Befürchtungen waren?*

Frau Müller: Ja, das stimmt. Meine Angst war, dass jemand Einblick in die Familie hat, ich habe mich bedroht gefühlt. Ich hatte auch Angst, dass ich nicht alles richtig mache, dass es Sachen gibt, die ich falsch mache. Durch diese Angst, beurteilt zu werden, vielleicht negativ beurteilt zu werden, hatte ich den Mut nicht, Hilfe anzunehmen. Ich hatte überhaupt kein Selbstvertrauen zu dieser Zeit.

Frage: *Was hat Ihnen dann geholfen, sich zu öffnen, und mir zu erzählen, wie es Ihnen wirklich geht, anstatt wie am Anfang, mir ein Bild zu zeigen von: «wir haben keine Probleme, bei uns ist alles in Ordnung»?*

Frau Müller: Weil ich gemerkt habe, es geht gar nicht darum, mir zu sagen, was ich falsch mache. Erst mit der Zeit habe ich realisiert, dass es bei der Familienbegleitung wirklich darum geht, mich zu unterstützen, und nicht, mich zu kontrollieren. Von da an konnte ich mich öffnen, und wirklich darauf einlassen.

Sehr geholfen hat mir, dass man mich nicht unter Druck gesetzt hat, dass man mir Zeit gelassen hat. Es war am Anfang eine grosse Angst von mir, dass ich noch mehr unter Druck gesetzt werde. Sie sind zuerst einfach da gewesen, haben geschaut und zugehört. Mit der Zeit haben Sie Vorschläge gemacht, wie man es auch machen könnte. Sie haben gesagt: «probieren Sie es einmal so», und nicht: «so und so müssen Sie es machen». Das war für mich sehr hilfreich. Ich konnte mich mehr und mehr öffnen und habe auch bemerkt, dass diese Tipps und Ratschläge gut waren. Ich bin heute froh, dass ich die Familienbegleitung angenommen habe.

Frage: *Für Sie war die einzige Möglichkeit, Marianne, Ihre ältere Tochter, aus dem Heim wieder nach Hause zu holen, die Familienbegleitung anzunehmen. Wie denken Sie heute? War es auch eine Chance, sonst etwas in Ihrem Leben zu ändern?*

Frau Müller: Es war für mich eine grosse Chance, vor allem selbstständig zu werden. Ich kam mit 17 Jahren weg von meiner Mutter in die Familie von meinem Mann. Ich wurde dort nie selbstständig und hatte immer das Gefühl, ich sei unfähig, wirklich Mutter zu sein. Obwohl ich mich bei meinem Mann und seiner Familie nicht mehr wohl fühlte, schaffte ich es nicht, selbstständig zu wohnen und für meine Kinder da zu sein. Die Familienbegleitung hat mir Mut gegeben und gezeigt, dass ich das auch alleine bewältigen kann. Ich spürte eine grosse Angst,

alleine für meine Kinder verantwortlich zu sein, gerade weil die ältere Tochter manchmal sehr schwierig ist. Durch Sie habe ich gemerkt, dass ich das auch alleine kann. Ich habe mir das selbst nicht zugetraut. Heute bin ich froh, dass ich alleine wohne und den Alltag mit meinen Kindern bewältigen kann. Dafür bin ich sehr dankbar.

Frage: *Gibt es noch andere Beispiele, wo sich konkret etwas verändert hat?*

Frau Müller: Der Umgang mit den Kindern hat sich verändert. Ich bin heute konsequenter, habe mehr meine Linie, versuche aber auch das Liebevollste im Umgang mit den Kindern nicht zu vergessen. Die Beziehung zwischen mir und meiner 11-jährigen Tochter hat sich sehr verändert. Es wird sicher immer wieder Schwierigkeiten geben, aber es wird nicht mehr so ausarten. Ich fühle mich gewachsen, auch in schwierigen Situationen als Mutter das Ganze unter Kontrolle zu haben. Heute gehe ich zum Beispiel gerne mit den Kindern alleine weg, was ich früher gar nicht gerne machte.

Frage: *Gab es auch Situationen, Momente, in denen es für Sie mühsam oder schwierig war mit der Begleitung?*

Frau Müller: Nein, gar nicht. Im Gegenteil, ich war dann jeweils froh, dass ich wusste, dass Sie kommen. Es war schön, dass jemand kommt, der zuhört, und ich auch über meine Probleme reden konnte. Immer mehr habe ich mich darüber gefreut. Auch die Kinder haben sich gefreut, wenn Sie gekommen sind. Es gab keine Situation mehr, die ich als mühsam empfunden habe. Das war nur am Anfang, dieses sich weigern, diese Angst, dass mir jemand in die Karten schaut. Aber das hat sich schnell verändert.

Frage: *Ich habe vor allem beobachtet, dass Sie die Rolle als Mutter mehr und mehr wahrnehmen. Sie haben es schon beschrieben. Was hat da dazu beigetragen, dass Ihnen das gelungen ist?*

Frau Müller: Ich konnte mich nicht durchsetzen gegenüber meiner Schwiegermutter, und habe meinen Wunsch, mich durchzusetzen auch gerne immer wieder aufgegeben. Dass Sie immer wieder gekommen sind, hat in mir den Wunsch gestärkt, es nicht aufzugeben, sondern wieder und wieder zu versuchen, meine Rolle selbst zu übernehmen, obwohl es fast unmöglich war, solange ich bei ihr gewohnt habe.

Gerade in dieser Zeit, wo ich bei meiner Schwiegermutter gewohnt habe, hat es mir sehr geholfen, dass ich wusste, Sie kommen immer wieder. Es gab mir innerlich Kraft, es gab mir Zuversicht und Vertrauen, dass ich es kann. Es war keine einfache Zeit bei der Schwiegermutter, ich hatte rechte Kämpfe mit ihr.

In der Zwischenzeit genieße ich es, selbstständig zu sein, und weiss, dass ich eine gute Mutter sein kann. Ich spüre auch das Feedback von den Kindern, dass sie mich schätzen, sie sagen mir, dass sie mich gerne haben oder malen und basteln mir etwas. Das zeigt mir, dass ich es kann und es ist schön, es tut mir gut im Herzen. Es ist für mich eine Bestätigung, dass ich es doch recht gut im Griff habe mit den beiden Mädchen. Da bin ich froh darüber.

Frage: *Was können Sie anderen Eltern empfehlen, die vor dem Schritt stehen, eine Begleitung anzunehmen, und gewisse Ängste haben davor?*

Frau Müller: Es ist gar nicht so schlimm, eine Begleitung anzunehmen. Ich vermute, dass die meisten eine unbestimmte Angst haben, fremde Hilfe anzunehmen, von aussen. Am Anfang sind das fremde Menschen, die in die Familie kommen. Das kann einen sehr verunsichern, aber es ist gar nicht so schlimm. Im Gegenteil, es hilft einem weiter. Es kann vor allem helfen, mit den Kindern und dem Leben besser klar zu kommen. Ich bin froh, dass ich mich geöffnet habe. Es ist mehr Harmonie entstanden in meiner Familie, vor allem im Kontakt mit meinen Kindern. Ich sehe das gar nicht mehr als etwas Schlimmes an. Wir stehen jetzt am Abschluss der Begleitung und ich weiss, dass ich jederzeit wieder Unterstützung holen kann, falls es nötig ist. Ich habe keine Angst mehr davor. Lieber Hilfe annehmen, als versuchen, mit Mühe und Not alleine sich durch etwas durchzukämpfen. Hilfe anzunehmen bringt mehr, so sehe ich es heute. Ich bin eigentlich ein hartnäckiger und sturer Mensch, und habe ganz anders gedacht früher. Diesbezüglich hat sich meine Meinung um 180 Grad geändert. Ich kann es nur empfehlen. Es hilft nur, es kann nicht ins negative gehen, sondern nur ins positive von meiner Sicht aus.

Sozialpädagogische Familienbegleiterin, Regula Schneebeli

**die Namen wurden aus Datenschutzgründen geändert.*

Jahresrechnung und Bilanz 2005

Betrieb HELP! for Families und Legatefonds F-M Stiftung

Erfolgsrechnung	H!FF Insgesamt	
	2005	2004
<i>Betriebsertrag</i>		
Spenden/Mitgl. Beiträge Private	4 945	6 250
Spenden Firmen, Vereine, Institutionen	35 150	32 810
Kirchtüropfer/Spenden Kirchen	1 458	7 450
Total Ertrag aus Geldsammelaktionen	41 553	46 510
Beitrag Kt. Basel-Stadt	800 000	800 000
Einnahmen SPEH Erziehungshilfe	41 328	37 516
Einnahmen andere SPF	22 664	6 911
Total Erträge aus erbrachten Leistungen	863 992	844 427
Debitorenverluste	170	370
Total Erlösminderungen	170	370
Total Betriebsertrag	905 715	891 307

	Kerngeschäft	SPEH	andere SPF
	2005	2005	2005
	4 945	–	–
	35 150	–	–
	1 458	–	–
	41 553	0	0
	800 000	–	–
	–	41 328	–
	–	–	22 664
	800 000	41 328	22 664
	170	–	–
	170	0	0
	841 723	41 328	22 664

Erfolgsrechnung	HIFF Insgesamt	
	2005	2004
<i>Betriebsaufwand</i>		
Total Personalaufwand	-721 246	-745 968
Räume und Unterhalt	-1 820	-4 279
Sachaufwand / Informatik	-5 786	-12 998
Total Abschreibungen Betrieb	-4 890	-4 914
Total Betriebskosten Infrastruktur	-12 495	-22 191
Betriebsergebnis 1	171 974	123 148
Personalaufwand Administration	-138 351	-106 960
Sachaufwand Administration	-11 792	-16 952
Räume und Unterhalt Administration	-34 177	-32 128
Aufwand Spendensammeln	-6 879	-6 315
Total Kosten Administration	-191 198	-162 355
Betriebsergebnis 2	-19 224	-39 207
Finanzergebnis	138	72
Übriges Ergebnis	0	1
Total ausserbetriebliches Ergebnis	138	73
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	-19 086	-39 134
Zuweisung aus freiem Fonds	11 972	2 914
Interne Erträge	7 000	5 000
Total Fondsergebnis frei	18 972	7 914
Total Erfolgsrechnung	-114	-31 220

	Kerngeschäft	SPEH	andere SPF
	2005	2005	2005
	-667 069	-30 767	-23 410
	-1 683	-78	-59
	-5 351	-247	-188
	-4 552	-209	-159
	-11 557	-533	-406
	163 079	10 029	-1 152
	-127 959	-5 902	-4 491
	-10 906	-503	-383
	-31 610	-1 458	-1 109
	-6 879	-	-
	-177 353	-7 863	-5 983
	-14 256	2 166	-7 134
	138	0	0
	0	0	0
	138	0	0
	-14 118	2 166	-7 134
	11 972	-	-
	-	-	7 000
	11 972	0	7 000
	-2 146	2 166	-134

Bilanz	H!FF Insgesamt		
	Aktiven	2005	2004
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel und Wertschriften	63 280	70 916	
Forderungen aus Lieferung und Leistung	10 534	21 777	
Wertberichtigung auf Forderungen	-530	-700	
Verrechnungssteuer	904	238	
Total Forderungen	10 908	21 315	
Total Aktive Rechnungsabgrenzung	15 733	11 300	
Total Umlaufvermögen	89 921	103 531	
Mobile Sachanlagen	10 200	9 950	
Total Anlagevermögen	10 200	9 950	
Fondsvermögen			
Flüssige Mittel	20 218	24 821	
Wertschriften Meisselfonds	419 006	403 255	
Total Legatefonds F-M Stiftung	439 224	428 076	
Total Fondsvermögen	439 224	428 076	
Total Aktiven	539 345	541 557	

Passiven	H!FF Insgesamt	
	2005	2004
Kreditoren aus Lieferungen / Leistungen	17 594	12 824
Kred. Quellensteuer	6	0
Total Finanzverbindlichkeiten	17 600	21 824
Total Passive Rechnungsabgrenzung	1 940	1 814
Total Fremdkapital kurzfristig	19 540	14 638
Total Rückstellungen langfristig	0	7 000
Total Fremdkapital langfristig	0	7 000
Kapital Legatefonds F-M Stiftung	442 741	442 741
Organisationskapital		
Freies Kapital	108 398	108 398
Jahresergebnis		
Gewinn-/Verlustvortrag Vorjahre	-31 220	-31 220
Gewinn-/Verlustvortrag Berichtsjahr	-114	0
Total Jahresergebnis	-31 334	-31 220
Total Organisationskapital	77 064	77 178
Total Passiven	539 345	541 557

Erfolgsrechnung Legatefonds F-M Stiftung

	H!FF Insgesamt	
	2005	2004
Wertschriften- und Zinserträge	13 722	15 418
Kursdifferenzen Währung	8	-11
nicht realisierte Bewertungsdifferenzen	1 918	-10 328
Spesen, Kommissionen	-1 770	-1 673
realisierte Bewertungsdifferenzen	-1 905	-492
Beiträge an den H!FF Betrieb	-11 972	-2 914
Ertragsüberschuss	0	0

Jahresrechnung 2005

Betrieb HELP! for Families und Legatefonds F-M Stiftung

Mittelflussrechnung

01.01.2005-31.12.2005

Jahresergebnis nach Fondsveränderung	-114
Zuweisung aus Legatefonds	-11 972
Bildung und Auflösung von Rückstellungen	-7 000
Jahresergebnis vor Fondsveränderung	-19 086
Abschreibungen auf Sachanlagen	4 890
Abnahme kurzfristige Forderungen	11 193
Abnahme aktive Rechnungsabgrenzung	-4 433
Zunahme kurzfristiger Verbindlichkeiten	4 776
Zunahme passive Rechnungsabgrenzung	126
Total Mittelfluss aus Betriebstätigkeit	-2 534
Investitionen Sachanlagen	-5 140
Total Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	-5 140
Free Cash Loss	-7 674
KK Legatefonds VSt-Bezug	38
Total Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	38
Veränderung Flüssige Mittel	-7 636
Nachweis Flüssige Mittel	
Bestand per 01.01	70 916
Bestand per 31.12.	63 280
Veränderung Flüssige Mittel	-7 636

Jahresrechnung 2005

Betrieb HELP! for Families und Legatefonds F-M Stiftung

Rechnung über die Veränderung des Kapitals 01.01.2005 - 31.12.2005

	Bestand per 01.01.	Zuweisung
Mittel aus Eigenfinanzierung		
Neubewertungsreserven	0	0
Erarbeitetes freies Kapital (kumuliert)	108 398	0
Jahresergebnis	-31 220	-19 086
Organisationskapital	77 178	-19 086
Mittel aus Fondskapital		
Legatefonds	442 741	11 972
gebundene Rückstellungen	7 000	0
Fondskapital mit einschränkender Zweckbindung	449 741	11 972

	Interner Fondstransfer	Verwendung	Bestand per 31.12.
	0	0	0
	0	-31 220	-77 178
	18 972	31 220	-114
	18 972	0	77 064
	-11 972	0	442 741
	-7 000	0	0
	-18 972	0	442 741

Jahresrechnung 2005

HELP! For Families und Legatefonds F.-M. Stiftung
Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr erfolgt die Rechnungslegung zum ersten Mal nach Swiss GAAP FER. Der Grund für die Umstellung auf Swiss GAAP FER ist die Forderung der Stiftung ZEWO, dass spendensammelnde Organisationen mit dem ZEWO-Gütesiegel Swiss GAAP FER 21 berücksichtigen und damit nach Swiss GAAP FER abschliessen müssen. Die Buchführung und Rechnungslegung entsprechen den gesetzlichen Vorschriften, den Richtlinien ZEWO, den Statuten von HELP! For Families sowie Swiss GAAP FER 21. Der vorliegende Abschluss stellt gleichzeitig den handelsrechtlichen Abschluss dar.

Die Rechnung wurde in den vergangenen Jahren nach den gesetzlichen Bestimmungen des OR sowie den Vorgaben der ZEWO erstellt.

Darstellung Vorjahr Bei der Darstellung wurden die Vorjahreszahlen entsprechend dem Berichtsjahr umgruppiert, jedoch nicht umbewertet. Der Vergleich der beiden Jahre 2005 und 2004 ist demnach nur bedingt möglich.

Die Mittelflussrechnung wurde im Berichtsjahr 2005 erstmals erstellt, weshalb auf vergleichenden Angaben des Vorjahres verzichtet wurde.

Bewertungsgrundsätze Die Bewertungsgrundsätze entsprechen den Swiss GAAP FER Vorgaben. Dies bedeutet konkret, dass die Positionen wie folgt bewertet werden:

- Flüssige Mittel zum Nominalwert
- Wertschriften zum Kurswert, als Basis dienen die Depotauszüge per 31.12.2005.
- Forderungen zum Nominalwert, abzüglich allfällig erforderlicher Einzel-Wertberichtigungen. Im Berichtsjahr mussten keine Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden. Es wird eine pauschale Delkredere – Wertberichtigung von 5% gemacht.
- Mobile Sachanlagen werden zu Anschaffungswerten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen eingesetzt. Die Abschreibungen erfolgen degressiv auf den Restwerten. Folgende Sätze werden für die Abschreibung berücksichtigt:
 - Mobiliar 25% entspricht einer Nutzungsdauer von 8 Jahren
 - EDV/Büromaschinen 40% entspricht einer Nutzungsdauer von 5 Jahren

Die Aktivierungsgrenze liegt in der Regel bei Fr. 500.–.

- Fremdkapital: zu Nominalwerten
- Alle Angaben erfolgen in CHF.

Neubewertungen Es wurden keine Neubewertungen vorgenommen.

Kreis der Nahestehenden Über die Fondsvermögen der Stiftung wird separat Buch geführt, die Abschlüsse werden konsolidiert.

Flüssige Mittel und Wertschriften Hier sind die flüssigen Mittel des Betriebes enthalten.

Forderungen Die Forderungen setzen sich aus Forderungen gegenüber Vormundschaftsbehörden, Gemeinden und Kantonen zusammen.

Aktive Rechnungsabgrenzung Enthalten Vorauszahlungen für 2006 (Fr. 8 500.–, Weiterbildung) und Guthaben aus Schlussrechnungen der Sozialversicherungen, beziehungsweise Abgrenzung (Fr. 7 232.65).

Fondsvermögen Die Anlagestrategie verfolgt die Werterhaltung der angelegten Mittel und eine angemessene Rendite über einen langfristigen Zeitraum. Die Anlagen sind zeitlich gestaffelt, aktuell sind alle Gelder in Obligationen (CH oder Ausland) angelegt. Der Nettoertrag wird voll dem Betrieb HELP! For Families zugewiesen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Enthält nebst Kreditorenrechnungen per Ende Jahr die Spesen- und Stundenlöhnerabrechnungen vom Dezember.

Passive Rechnungsabgrenzung Enthält die Abgrenzungen für Buchhaltung und ausstehende Spesenabrechnung.

Rückstellungen Keine.

Fonds mit einschränkender Zweckbindung Keine.

Organisationskapital Die Entwicklung des Organisationskapital ist in der Rechnung über die Veränderung des Kapitals ersichtlich.

Ertrag aus Geldsammelaktionen Der Ertrag aus Spenden hat gegenüber dem Vorjahr um 11% abgenommen, der Aufwand ist demgegenüber um 9% angestiegen (nur Sachkosten).

Erträge aus erbrachten Leistungen Die nicht vom Kanton Basel-Stadt direkt subventionierten Leistungen werden den entsprechenden Stellen pro Fall in Rechnung gestellt (Kanton BL, Gemeinden).

Direkter Projektaufwand Aktuell werden neben dem Betrieb der Beratungsstelle keine speziellen Projekte geführt.

Betriebskosten Personal Im Berichtsjahr waren insgesamt 17 Mitarbeitende mit einem durchschnittlichen Total von 692 Stellenprozenten angestellt.

Die Mitarbeitenden des HELP! For Families sind in der Vorsorgestiftung der St. Heinrich-Stiftung versichert. Es handelt sich um einen Vorsorgeplan nach Beitragsprimat.

Administrativer Aufwand Der administrative Aufwand umfasst die Geschäftsführung, den Empfang inklusive Telefondienst, die internen Finanzen, die Personaladministration, sowie allgemeine Verwaltungsarbeiten.

Entschädigungen der Mitglieder des Vorstandes (leitendes Organ):

Keine, gemeinnützige Volontärrarbeit, insgesamt ca. 100 Stunden im Jahr 2005.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag Es sind keine wesentlichen Ereignisse bekannt, welche die Jahresrechnung beeinflussen könnten.

Details zu den Spendeneinnahmen 2005

Private

bis Fr. 100.–

Amrein J. | Bohnenblust E. | U. Breitenstein Dr. med. | Bringold Ch. E. Dr. med. | Bürgi W. | Christ Th. | Ebnöther-Geiger A. Dr. | Egli H. | Forcella E. | Furrer P. | Glutz B. | Hager-Sommerhalder A.+ T. Hänggi E. | Hauser O. Dr. med. | Heller K. | Herz M. J. Dr. med. | Hochstrasser F. Dr. | Hoffmann A. | Hubrich R. | Jeker-Indermühle M.-Th. | Kaegi-Gisin H. & G. | Käppeli-Herren H. & A. | Klaber M. Dr. med. | Klein-Beglinger E. | Kunz-Schneider H. | Lichtsteiner-Beck E. + M. | Marti F. | Mutz U. | Rovere-Pilotti P. + A. | Hechenbichler M. | Rufli M. | Siegrist-Arnet S. | Soder R. | Trachsel D. & E. | Tschopp-Camenzind Th. & E. Dr. med. | Weiss-Hofmann R. | Wollmann-Anklin R. | Zwillingseclerclub A. Forster

bis Fr. 500.–

Behrens D. Dr. med. | Dubey P. | Hegner B. | Imhof A. & Hellinger H. | Isler E. Dr. | Müller Ch. | Opwis K. Prof. Dr. | Schaub H.-P. | Schürmann K. Dr. med. | Schweighauser M.

Total 4 945.00

Firmen / Institutionen

bis Fr. 1000.–

Albicker F. Confiseriefabrik | Ch. Merian Stiftung | Designo AG | Elektra Birseck EBM | Pasquinelli & Trueb AG | Wir Bank

bis Fr. 10 000.–

Chemgo Organica AG

über Fr. 10 000.–

Ricola

Total 35 150.00

Opfer/Spenden Pfarreien Basel Stadt

Allerheiligen | Bruder Klaus | St. Franziskus

Total 1 457.75

buohex treuhand ag

Güterstrasse 11
Postfach 4005 Basel
Telefon 061 3676070
Fax 061 3676076
Postfach 4005 Basel
Gross-Säckelstrasse
E-Mail: info@buohex.ch
www.buohex.ch

An die Mitgliederversammlung des
Vereins HELPI For Families
Basel

Basel, 04.07.2005

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelausschüttung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des HELPI For Families am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER Unterlagen die Angaben in Leistungsberichten der unterzeichneten Prüfstelle der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Berichterstattung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Grundgesetz des schweizerischen Berufsstandes. Danach sind Prüfungsausschüsse nicht unabhängig, dass wesentliche Punkte Aussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Überprüfungen auf der Basis von Stichproben. Diese beinhalten die Anwendung der einschlägigen Rechnungslegungsgrundsätze die wesentlichen Beweismittel sind die wesentliche Bestandteil der Jahresrechnung des Vereins. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bietet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein Bild der wesentlichen Vermögensverhältnisse und der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ebenso entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und dem Statuten.

Wir empfehlen die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

BUOH-EX TREUHAND AG

 Reinhold Isenhardt

 Corina Andreatta
 vert. treuhänderin

Beilagen:
 Jahresrechnung mit:
 - Bilanz
 - Erfolgsrechnung
 - Mittelausschüttung
 - Rechnung über die Veränderung des Kapitals
 - Anhang

Sie können uns als Mitglied unseres Vereins (Jahresbeitrag Fr. 50.–) oder mit einem freiwilligen Beitrag unterstützen. Herzlichen Dank!

Adresse

HELPI For Families
 Spitalstrasse 40 | 4056 Basel
 Tel. 061-386 92 10 | Fax 061-386 92 15
 e-mail | info@help-for-families.ch
 Postcheckkonto: 40-6473-2 Basel



Schutzmarke für gemeinnützige Institutionen verliehen durch die ZEWÖ

Vorstand

Herr Dr. Lukas Richterich, Präsident
 Herr Dr. Reinhard Behrens, Kassier
 Frau Eveline Bohnenblust
 Frau Doris Hengge
 Herr Urs Kägi

Rechtsberatung

Herr Dr. iur. W. Bruni

Geschäftsleitung

Herr Hanspeter Gugger

Teamleitung und Koordination

Frau Beatrix Roth
 Frau Anne Klein

Sozialpädagogische Familienbegleitung

Frau Linda Altherr
 Frau Nursal Caglar
 Frau Elisabeth Eiholzer
 Herr Jürgen Funck-Simonetti
 Frau Silvia Kästli
 Herr Christian Kost
 Herr Hasan Oeztürk (bis Mai 05)
 Herr Mladen Preprotic
 Frau Hélia Santos
 Frau Regula Schneebeli-Honegger
 Frau Marina Vellone Hoenen

Sekretariat

Frau Corinne Faes